



Potenziale entwickeln Schulen stärken

Schulentwicklung in ‚schwierigen‘ Lagen

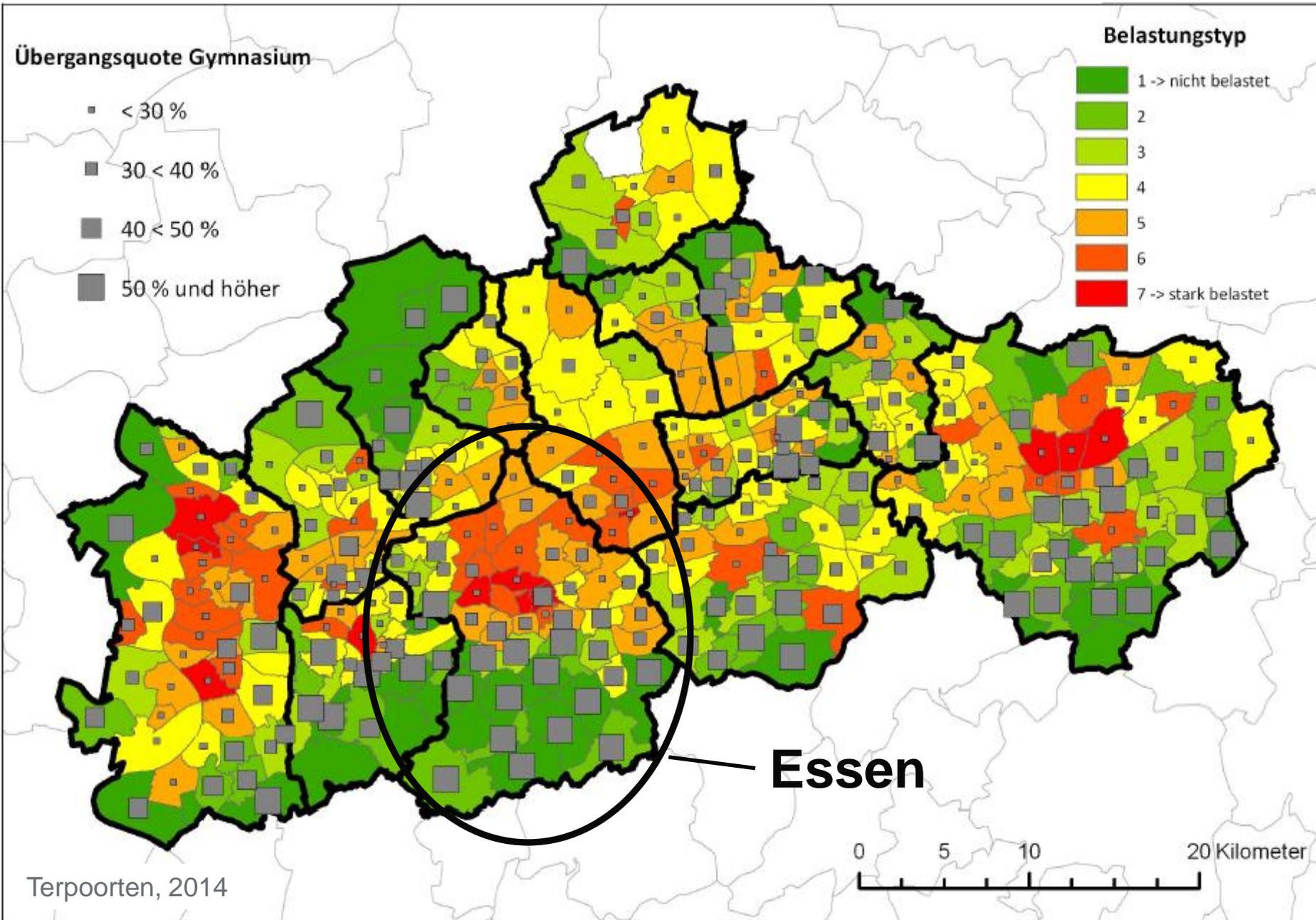
Sozialraumorientierte Forschung zu Schulqualität,
Bildungsgerechtigkeit und der Reproduktion sozialer Ungleichheit



Nina Bremm & Isabell van Ackeren
Universität Duisburg-Essen

Universität Zürich, 19.01.2017

Übergangsquote zum *Gymnasium* in den Stadtteilen der Untersuchungsregion – Schuljahre 2003/2004 bis 2008/2009 (kumuliert)



Kontextuelle Perspektiven ungleicher Bildungschancen



Potenziale entwickeln
Schulen stärken

„Insgesamt wird davon ausgegangen, dass soziale Kontexte sowohl strukturelle Voraussetzungen als auch Ursachen für sozial ungleiche Bildungserfolge und für soziale Ungleichheit von Bildungschancen darstellen.“ (Becker & Schulze, 2013)



Die Frage nach der gerechten Schule



Potenziale entwickeln Schulen stärken

1960er Jahre: Wissenschaftlicher und gesellschaftlicher Diskurs zum Zusammenhang von Herkunft und Bildungserfolg; Frage nach gerechter Verteilung von Bildung (Picht, 1965; Dahrendorf, 1966)

2000er Jahre: PISA, PIRLS & Co.: Bildungsteilhabe und Bildungserfolg von Schüler*innen unterschiedlicher sozialer und ethnischer Herkunft erneut im Fokus

Heute: Gesetzliche Verankerung individueller Förderung sowie Inklusion
→ Bildungstheoretisch vertiefender Diskurs

Anspruch:

- Maximierung von Partizipation, Minimierung von Ausgrenzung insbesondere für marginalisierte Gruppen (Werning & Lütje-Klose, 2012)
- Postulat einer universalistischen Bildungs- und Gerechtigkeitsidee (Budde & Hummrich, 2016)

→ Fragen mit Blick auf die Selektions- und Allokationsfunktion von Schule
(z.B. Sturm, 2015; Heinrich, 2015; Budde, 2016)



1. Was ist eine Schule in ‚schwieriger‘ Lage?
2. Wie kann die Entwicklung von Schulen in sozial deprivierter Lage gelingen? Zum Stand der Forschung
3. Schulentwicklungsforschung und Schulentwicklung – Das Projekt „Potenziale entwickeln – Schulen stärken“
4. Fazit und Perspektiven

Was ist eine ‚schwierige‘ Lage aus Sicht von Schule?



Potenziale entwickeln Schulen stärken

Schulextern: Sozialräumliche Kontexte (Friedrichs & Triemer, 2008; Ditton, 2013), u.a.

- hoher Anteil an Familien mit...
geringer Bildung, fehlender Ausbildung; Einkommensarmut, Arbeitslosigkeit, Hilfebezug; Migrationshintergrund; familiären Problemen, kritischen Lebensereignissen, Gewaltformen; geringer sozialer Mobilität
- Kumulation sogenannter ‚Risikofaktoren‘ (→ Intersektionalitätsdiskurs; Walgenbach, 2014)

geringes (an Schule anschlussfähiges) kulturelles, soziales und ökonomisches Kapital;
Ferne zu geforderten Inhalten, Werten und Normen (Bremm et al., im Druck)

- Passungsprobleme zwischen Schülerhabitus und Schulhabitus
- schulische Aufträge können weniger wahrscheinlich gemäß den Anforderungen der Institution erfüllt werden

Was ist eine ‚schwierige‘ Lage aus Sicht von Schule?



Potenziale entwickeln Schulen stärken

Schulintern: Kompositionseffekte der Schülerschaft (Baumert et al., 2006; Faber, 2013), u.a.

- Scheiterns-/Exklusionserfahrungen in der Bildungskarriere (cooling out; Goffmann, 1962)
- niedriges Fähigkeitsselbstkonzept; negative Selbstbeschreibung (Richter & Pfaff, 2014)
- kaum positive Rollenmodellen
- geringere Leistungsmotivation, Anstrengungsbereitschaft und Ausdauer beim Lernen
- niedriges Leistungsniveau

**aber auch Probleme auf der Seite schulischen Personals (Schulleitung und Lehrkräfte)
und der Schule als Organisation** (Murphy & Meyers, 2008), u.a.

- Akquise von Lehrkräften, Belastungserleben, Unzufriedenheit mit Schulkultur, Fluktuation
- Fremdattribuierung von Schulen („Brennpunktschule“); Problem der Etikettierung
- Risiko einer Entlastung der Institution durch eine Delegation von Verantwortung an das Individuum, Externalisierung → Wirkungen für Schulimage



Potenziale entwickeln Schulen stärken

„Risikoschulen“ (Baumert et al. 2006; Kleinknecht 2003)

- Schulen des Hauptschulbildungsgangs
- z.B. 30% der Haupt-/ Gesamtschulen in NRW mit Standorttyp 5
- aber auch Schulen anderer Schulformen betroffen
- zumeist in urbanen Ballungszentren und segregierten Stadtteilen
- Überwiegend mit unterdurchschnittlichen Resultaten bei landesweiten Vergleichsarbeiten (Bonsen et al., 2010)

Standorttyp der Stufe 5

- Über 40 % der Schülerinnen und Schüler haben – unabhängig von ihrer Staatsangehörigkeit – einen Migrationshintergrund.
- Über 25 % der Schülerinnen und Schüler bekommen Sozialgeld nach SGB II oder kommen aus Familien, die den gesetzlich geregelten Eigenanteil im Rahmen der Lernmittelfreiheit nicht aufbringen können|und zur Unterstützung Sozialhilfe nach SGB XII erhalten.



Potenziale entwickeln Schulen stärken

„Risikoschulen“ (Baumert et al. 2006; Kleinknecht 2003)

- Schulen des Hauptschulbildungsgangs
- z.B. 30% der Haupt-/ Gesamtschulen in NRW mit Standorttyp 5
- aber auch Schulen anderer Schulformen betroffen
- zumeist in

Standorttyp der Stufe 5

→ Über 40 % der Schülerinnen und Schüler haben – unabhängig von ihrer Staatsangehörigkeit – einen Migrationshintergrund.

→ Über 25 %

- Qualitäts- und Prozessmerkmale von Schulen und etwaige Einflussmöglichkeiten lange Zeit hintergründig
(→ Dialektik zwischen Individuum und Institution)

Qualität von Schule in Schulen mit sozial benachteiligter Schülerschaft besonders ausschlaggebend für den Bildungserfolg (z.B. Palardy, 2008).



Problem der herkunftsspezifischen Lehrerurteile und kulturellen Passungsverhältnisse zwischen Schul- und Herkunftsmilieu:

- Nähe zwischen milieuspezifischen Verhaltensweisen und Präferenzen und den impliziten Anforderungen der Bildungsinstitutionen (Bourdieu, 1971)
- Empirische Rekonstruktion des Zusammenhangs im deutschen Schulsystem (Kramer, 2010; Brake, 2004)

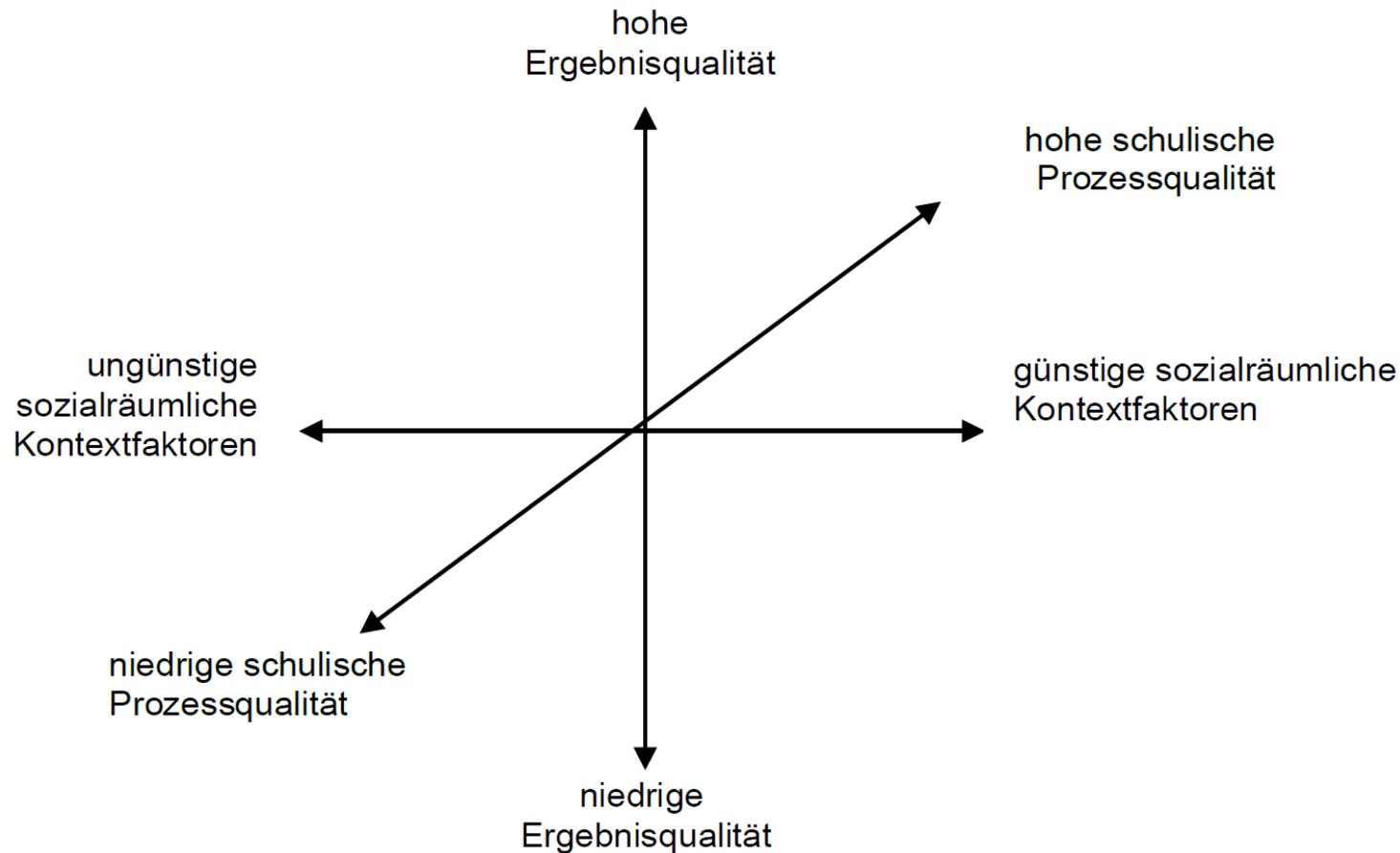
Zusammenspiel von milieuspezifischem Schülerhabitus und institutionalisiertem Schulhabitus, Machtverhältnissen und Passungsproblemen

Merkmale schlechter Schulen und Möglichkeiten zur Verbesserung dieser erst in den letzten Jahren im Blick der deutschsprachigen Schulqualitätsforschung

(vgl. bspw. Landwehr, 2013; Dederling, 2016)



Potenziale entwickeln Schulen stärken





1. Was ist eine Schule in ‚schwieriger‘ Lage?
- 2. Wie kann die Entwicklung von Schulen in sozial deprivierter Lage gelingen? Zum Stand der Forschung**
3. Schulentwicklungsforschung und Schulentwicklung – Das Projekt „Potenziale entwickeln – Schulen stärken“
4. Fazit und Perspektiven



Kompensationsmodell (McDougall et al., 2006; Chrispeels, 1992; Teddlie et al., 2000; Jansens, 2001; Pollon, 2009)

Theory on Opportunity to Learn (van de Grift, 2001; van de Grift & Houtveen, 2006)

Organisationale Resilienz (Weick & Sutcliffe, 2001; McManus et al., 2007)

Handlungstheoretische Ansätze organisationalen Lernens (z.B. Argyris & Schön, 2008)

- Trotz ähnlicher sozialräumlicher Kontexte: divergierende kollektive Deutungsmuster der situationalen Kontexte
- unterschiedliche Handlungsstrategien

Situativer Ansatz (situational approach; Creemers et al., 2000; Preisendörfer, 2011)

- Flexible Passung zwischen organisationalen Strukturen und der Handlungsweise der Organisationsmitglieder und den spezifischen (deprivierten) situationalen Faktoren
- keine ‚one fits all‘-Strategie

Designbasierte Schulentwicklung und Research-Praxis-Partnerships (z.B. Mintrop, 2016)

Qualitätsmerkmale effektiver Schulen in sozialräumlich deprivierter Lage



Potenziale entwickeln Schulen stärken

Nationale und internationale Studien zu Schulen in sozialräumlich benachteiligter Lage mit erwartungswidrig guten Leistungen (vgl. z.B. zusammenfassend van Ackeren, 2008; Muijs, 2004; Holtappels, 2008; Racherbäumer et al., 2013)

Es ist eben nicht (nur) das Ergebnis individueller Anstrengungen oder Resilienz von einzelnen s.g. Bildungsaufsteiger*innen, sondern den institutionellen, systemischen Rahmenbedingungen kann entscheidende Erklärungskraft zugesprochen werden.

Ergebnisse internationaler Forschung (Merkmalslisten)

- Schulkultur
- Datengestütztes Handeln
- Schulleitungshandeln
- Lehren und Lernen
- Externe Unterstützungssysteme

Kaum Unterschiede in der formalen Benennung von Qualitätsmerkmalen guten Unterrichts (van Ackeren et al., 2016)



Potenziale entwickeln Schulen stärken

Schulkultur

(z.B. Muijs, 2004; OECD, 2011; Cavanagh, 1997; Joyce et al., 1999; Scheerens & Bosker, 1997; Drucks et al., 2010; Vaughn, 2013; Herrmann, 2010; Strickland et al., 2014)

- wertschätzendes, kooperationsorientiertes, vorwurfsfreies Schul- und Lernklima
- Zutrauen in Leistungsfähigkeit der Akteure; chancenorientierte Grundhaltung; Anerkennungskultur und positive Verhaltensintervention
- transparente, hohe, aber realistische Leistungserwartungen (statt Fokussierung auf rein soziale Dimension, Disziplin etc.)
 - Je niedriger das soziale Herkunftsmilieu der Schüler*innen, desto niedriger scheinen Erwartungen der Lehrkräfte an Leistungen zu sein (Chapman & Harris, 2004)
 - insbes. sozioökonomisch benachteiligte Personen lernen am besten, wenn Lehrkräfte hohe Erwartungen an sie stellen (OECD, 2011)
- Formulierung von Visionen
- verbunden mit Innovationsorientierung, Veränderungsbereitschaft



Potenziale entwickeln Schulen stärken

Datengenerierung und Datennutzung

(z.B. Reynolds, 2001; Hopkins, 2001; Thomas et al., 1998; Dederling, 2011; Demski & Racherbäumer, 2015)

Zusammenhang von Datenreichtum und Erfolg von Schulen, die unter schwierigen Bedingungen arbeiten

Voraussetzungen:

- Mobilisierung von Expertise und Beratung im Umgang mit verfügbaren Daten
- Veränderungsbereitschaft als professioneller Habitus der Akteure
- nicht: taktisch-sanktionierend, positive Feedbackkultur
- fachdidaktisches und fachwissenschaftliches Wissen zur Unterrichtsentwicklung
- Daten als Deutungsangebote → Rekontextualisierung von Daten in Schulen;
Schulentwicklung durch Einsicht (Kotthoff, Böttcher & Nickel, 2010; Holtappels et al., im Druck)



Potenziale entwickeln Schulen stärken

Schulleitungshandeln

(z.B. Scheerens, 2012; Keys et al., 2003; McDougall et al., 2006; Flintham, 2006; Harris 2004; Leithwood, 2004; Demski & Racherbäumer, 2015; Klein, im Druck)

nach innen

- Kooperativer, distributiver, auch fürsorglicher Führungsstil
- Aufbau von Schulentwicklungs-kapazität (z.B. Steuergruppen); Raum/ Zeit
 - Teilhabe, Verantwortungsgefühl
- Schaffung einer positiven Schulkultur
- Hohe, leistungs-/disziplinentorientierte Erwartungshaltungen, „no excuses“
- Unterrichtsbezogenes Führungs-handeln, Sichtbarkeit
- Reformbereitschaft
- Evidenzbasiertes Handeln

nach außen

- systematische Arbeit an der Außenwirkung der Schule
- Netzwerkarbeit (Erweiterung des Sozialkapitals)
- community partnerships
 - nachhaltige Aufwertung des Schulimages



Befähigungsgerechtigkeitstheoretische Zielperspektive: Befähigung zur eigenen aktiven Zukunftsgestaltung, Ausbildung vielfältiger Interessen auf der Basis von Selbstwirksamkeitserfahrungen (Korte, 2006)

Herausforderung für Schüler*innen aus bildungsfernen Elternhäusern (z.B. Artelt, Naumann & Schneider, 2010): Mangel an metakognitiven Strategien als Grundlage für eigenverantwortliches und autonomes Lernen

Benachteiligtendidaktik: Eingehen auf besondere Lebenssituation benachteiligter Jugendlicher im Sinne des Förderns und Verstehens; Reflexion der eigenen Rollenpositionierung und möglichen Habitualisierung (Diezemann, 2015, S. 49)

- Erfassen der individuellen fachlichen und motivationalen Ausgangslagen, der metakognitiven Lernstrategien und Merkmale des Selbstkonzepts
- ganzheitliches, strukturiertes Förder-/Forderkonzept, ressourcenorientierte Anleitung von Lernprozesse; adaptiver Unterricht, adaptive Lehrkompetenz (vgl. z.B. Brühwiler, 2014); Scaffolding



Grundsätzlich: Intensität und Vielfalt von Außenkontakten

- Eröffnung anderer Lernwege
- Lebenswelt-/Berufsorientierung
- Kennenlernen anderer Rollenvorbilder (z.B. *Talentscouting-Projekte*)
- systematische Verknüpfung mit dem Unterricht

Community School Ansatz /
ganzheitliche
Auseinandersetzung
mit dem Sozialraum

Im Fokus: Elternarbeit (*häufig mittelschichtorientierte Norm-/Wertvorstellungen*)

- Einbindung in schulische Entscheidungsprozesse
- Stärkung fachbezogener Kompetenzen zur häuslichen Unterstützung

Im Fokus: Einbindung von Schulen in Schulnetzwerke im Sinne professioneller Lerngemeinschaften

- Diskussion konkreter Problemstellungen
- Entwicklung und Transfer gelungener Entwicklungskonzepte
und -strategien (z.B. Seeley et al., 1990; Barth et al., 1999; Burchardt, 2008; Hopkins & Reynolds, 2002)



1. Was ist eine Schule in ‚schwieriger‘ Lage?
2. Wie kann die Entwicklung von Schulen in sozial deprivierter Lage gelingen? Zum Stand der Forschung
- 3. Schulentwicklungsforschung und Schulentwicklung – Das Projekt „Potenziale entwickeln – Schulen stärken“**
4. Fazit und Perspektiven



Potenziale entwickeln Schulen stärken

Förderung

STIFTUNG
MERCATOR

Beteiligte

IFS
Institut für
Schulentwicklungs-
forschung

UNIVERSITÄT
DUISBURG
ESSEN
Offen im Denken

QUA-LiS NRW

Design

Wissenschaftliche Begleitforschung
Begleitung der Netzwerkarbeit
Dokumentation und Wissensmanagement

Laufzeit

01/2014 – 09/2019

Stichprobe

35 Schulen der Sekundarstufe I in der Metropole Rhein-Ruhr
(Gymnasien, Haupt-, Real- und Gesamtschulen)

STIFTUNG
MERCATOR

IFS
Institut für
Schulentwicklungs-
forschung

UNIVERSITÄT
DUISBURG
ESSEN
Offen im Denken

QUA-LiS NRW



Potenziale entwickeln Schulen stärken

Ziele

1. Detaillierte Analyse von Herausforderungen und Stärken von Schulen in deprivierter Lage (Quantitative Ausgangserhebung)
2. Schulentwicklung mithilfe von kontextsensiblen Unterstützungsangeboten und der Vernetzung der Projektschulen anstoßen (Netzwerkarbeit – und einzelschulische Begleitung)
3. Innerschulische Organisationsstrukturen und Prozessmerkmale reflektieren und weiterentwickeln (Netzwerkarbeit – und einzelschulische Begleitung; Potenziale - Akademie)
4. Gelingensbedingungen und Stolpersteine von schulischen Entwicklungsprozessen tiefergehend analysieren (Qualitative Studien)
5. Entwicklung von schulischen Qualitäts- und Prozessmerkmalen im Rahmen des Schulentwicklungsprojekts nachzeichnen (Quantitativer Längsschnitt)
6. Detaillierte Dokumentation und Evaluation der Schulentwicklungsbegleitung und Schulentwicklungsarbeit in Netzwerken und Einzelschulen (Prozessdokumentation, interne und externe Evaluation)
7. Transfer erfolgreicher Strategien und Methoden in nachhaltige systemische Strukturen (Kooperation mit der Administration, Wissensmanagement)

Forschungsteil

Phase 1

Auswahl von Schulen der Sekundarstufe I
(Stichprobenziehung 2014)

Instrumentenentwicklung für die Ausgangserhebung

Phase 2

Generierung von Informationen über Projekt-schulen
(Befragung 2014/2015)

Rückmeldung der Befragungsergebnisse an alle Einzelschulen (2015)

Datengestützte Netzwerkzusammenstellung

Entwicklungsteil

Phase 3

Evidenz- und netzwerkbasierte Schulentwicklungsarbeit
(2015-2018)

 Schulübergreifende Netzwerkarbeit

 Transferprozesse in Schulen

 Begleitung und Beratung der Schulen vor Ort

 Zusätzliche Angebote

Arbeit im Rahmen der Netzwerke sowie in den Schulen vor Ort

Dokumentation

Wissensmanagement

Fallstudien mit Interviews
(Frühjahr 2017)

Forschungsteil

Phase 4

Evaluation und Analysen
(Re-Befragung 2018)

Rückmeldung der Befragungsergebnisse an alle Einzelschulen (2018)

Evaluation der Unterstützungsmaßnahmen

Vertiefende Analysen zu Prozessen der Schulentwicklung

Publikationen und Berichte (2019)

Schule als lernende Organisation Stärkung von Kapazitäten zur eigenverantwortlichen Weiterentwicklung



Potenziale entwickeln Schulen stärken

(z.B. Argyris & Schön, 2008; Feldhoff, 2011)

Gemeinsame Vision und Entwicklungsziele

Innovationsbereitschaft, Leitbild als pädagogische Zielorientierung und Überzeugung von der eigenen Selbstwirksamkeit

Infrastruktur der Innovation

Zielbezogene Führung, interne Steuerung des Entwicklungsprozesses, professionelle Lerngemeinschaften, Aktivierung und Partizipation des gesamten Kollegiums, Arbeit in Netzwerken, Inanspruchnahme externer Beratung, Research- Practice-Partnerships

Schulentwicklungsstrategien und -verfahren

Anwendung systematischer Verfahren der Organisations-, Unterrichts- und Personalentwicklung, Schulprogrammarbeit und Evaluation, kollegiumsbezogene Fortbildung und Trainings, designbasierte Schulentwicklung

Unterstützungsangebote für die Projektschulen



Potenziale entwickeln Schulen stärken



Schulübergreifende Netzwerkarbeit:

Vier eintägige Netzwerktreffen pro Netzwerk und Schuljahr
Teilnahme von zwei bis drei Vertreter*innen pro Schule
Begleitung und Moderation durch die wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen
Netzwerkaufgabe: Moderierter Erfahrungs-, Wissens- und Methodenaustausch, gegenseitige Beratung, gemeinsame Analyse von Best-Practice-Beispielen



Begleitung und Beratung der Schulen vor Ort:

Vier Besuche pro Jahr in der Einzelschule
Analyse von Steuerungs- und Prozessstrukturen
Moderierte Zielfindungsprozesse, Arbeit am Leitbild
Auftragsklärung und Evaluation von Fortbildungen
Prozessdokumentation und Wissensmanagement



Zusätzliche Angebote:

Gegenseitige und externe Hospitationen
Fachvorträge
Coachings
Potenziale-Akademie für schulische Leitungs- und Steuerungsakteure

Hauptakteure



Potenziale entwickeln
Schulen stärken

Teilnehmende Schulen

Netzwerker*innen der Schulen (2-3 pro Schule)

Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen

Netzwerkbegleitung, Entwicklungsplan für Schule, Dokumentation, Organisation der Fortbildung, Evaluation Netzwerk und Fortbildung

Begleitende Lehrkräfte (BLK)

u.a. Blick auf die Umsetzung von Netzwerkinhalten in den Schulen

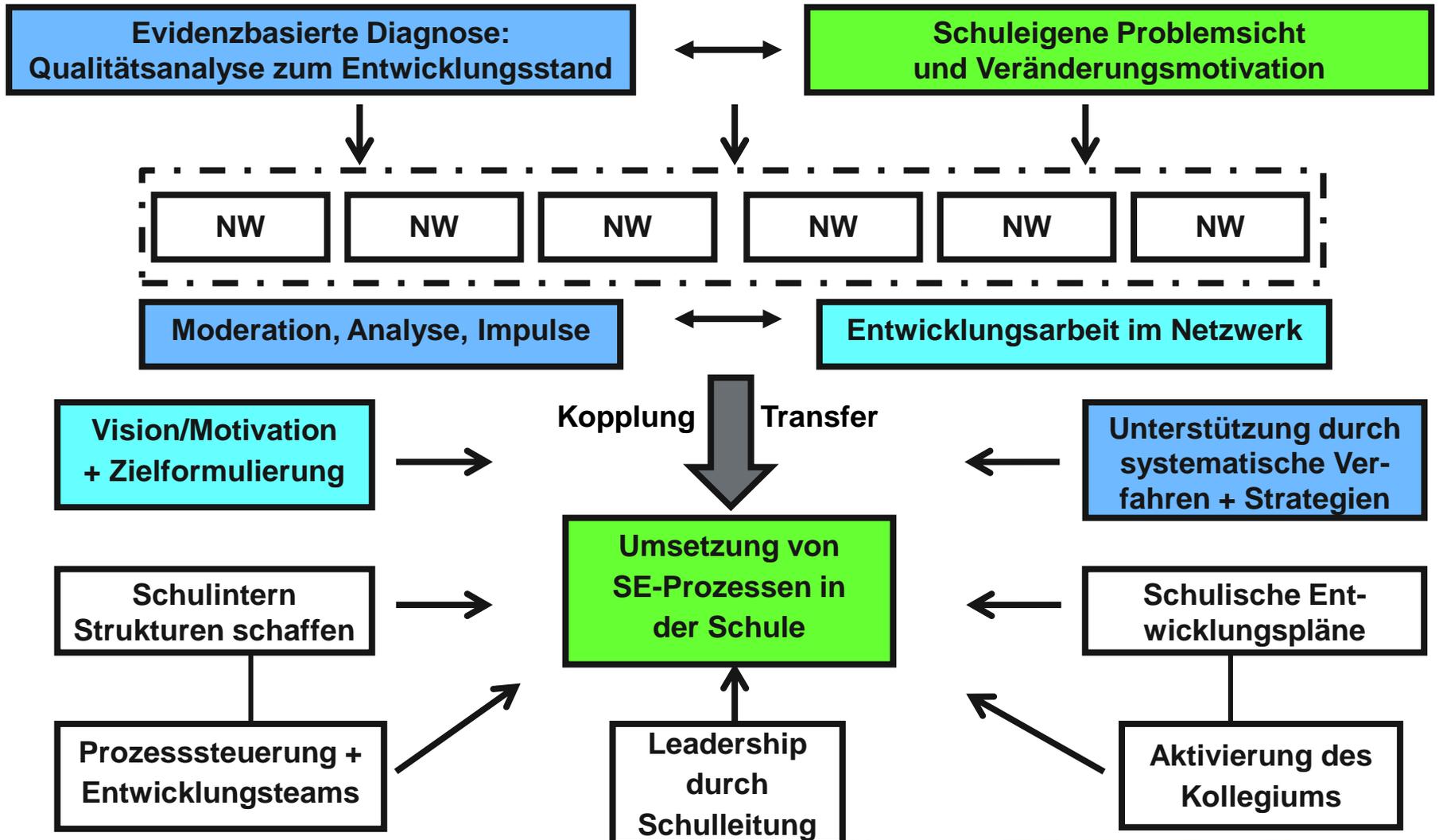
Fortbildner*innen

Entwicklung/ Anpassung und Durchführung von Unterstützungsangeboten/ Fortbildungen (für SchilF und ggf. Netzwerkinputs)

Schulentwicklungsberater*innen

Aufbau und Pflege innerschulischer Organisationsstrukturen

Schulentwicklungskonzept



Situativer Ansatz: Evidenzorientierte Schulentwicklungselemente



Potenziale entwickeln
Schulen stärken

- Evidenzen werden im Rahmen des Projekts als Ergebnis von **Aushandlungsprozessen** zwischen den beteiligten Akteuren begriffen
- Verobjektivierte Daten aus den Befragungen dienen als Korrektiv, die eigene Problemsicht der Akteure wird einbezogen
- Evidenzbasierte Netzwerkzusammenstellung; evidenzbasierter Vorschlag von Entwicklungsthemen
- Erstes Netzwerktreffen dient der Offenlegung und Diskussion der Netzwerkzusammenstellung und der Rekontextualisierung des datenbasiert vorgeschlagenen Netzwerkthemas sowie der einzelschulischen Daten
- Datenrückmeldung in den Projektschulen durch das wiss. Team – eingebettet in einen pädagogischen Tag

Evidenzorientierte Schulentwicklungselemente

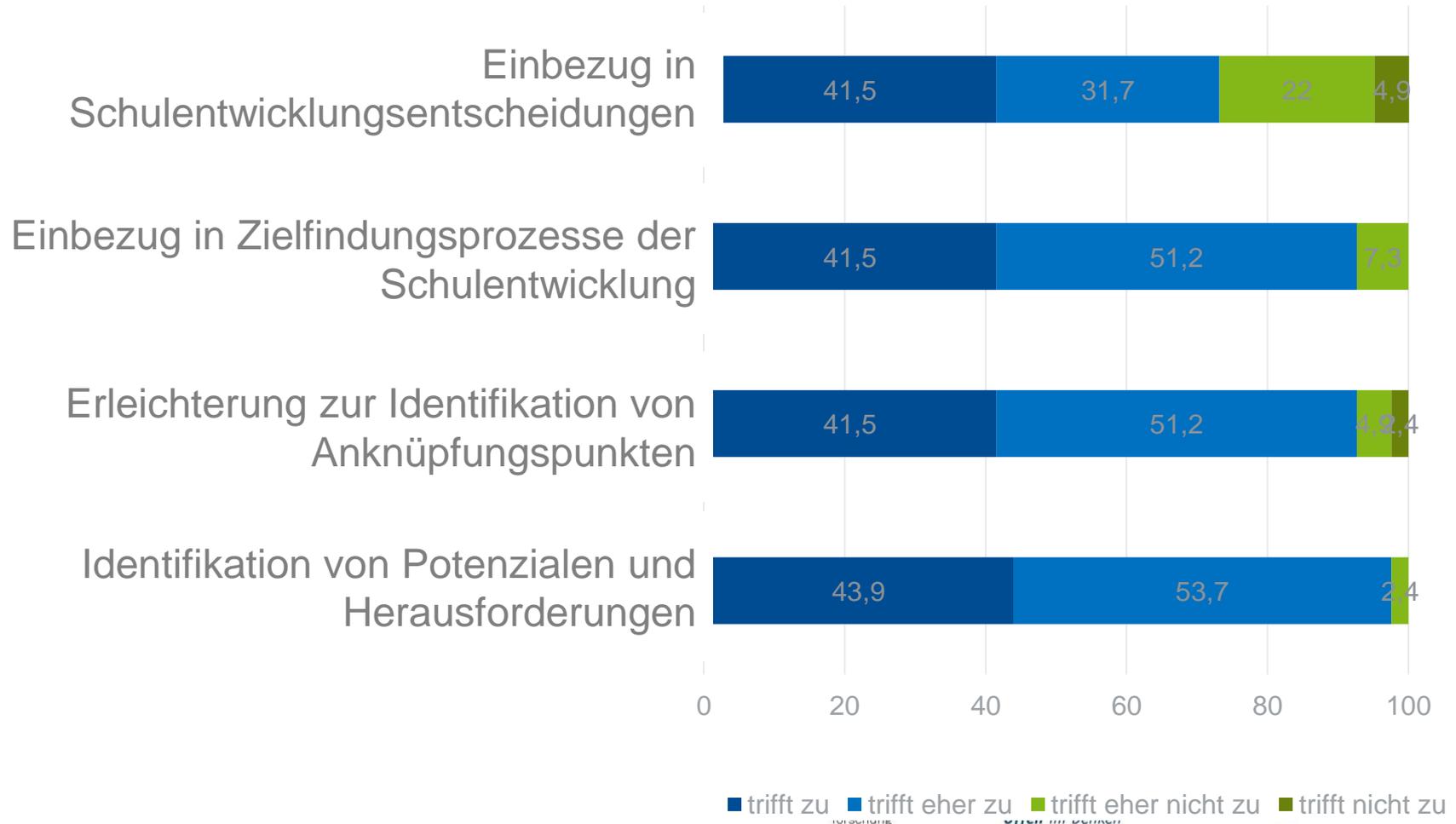


Potenziale entwickeln Schulen stärken

- Moderierte Zielfindungsprozesse auf Grundlage der rekontextualisierten Daten in den Einzelschulen (kurz,- mittel, langfristige Zielfestlegung) durch die BLK und die Netzwerkmoderatorinnen unter Einbezug der Daten
- Festlegung der Entwicklungsschritte und Meilensteine mithilfe der BLK und der Netzwerkmoderatorinnen
- Fortbildungsplanung in Zusammenarbeit mit dem Projektteam
Auftragsklärung & Evaluation
- Parallel: Schulinterne Reflexion über Steuerungsstrukturen mithilfe der Daten und Austausch darüber im Netzwerk
- Fortbildungen und weitere Angebote für schulische Leitungs- und Steuerungsakteure im Rahmen der ‚Potenziale-Akademie‘



Anlässe der Datennutzung





Potenziale entwickeln
Schulen stärken



Evidenzbasierte Netzwerkzusammenstellung

STIFTUNG
MERCATOR

IFS
Institut für
Schulentwicklungs-
forschung

UNIVERSITÄT
DUISBURG
ESSEN
Offen im Denken

QUA-LIS NRW



- Individualdaten auf Schulebene aggregiert: **n = 35 Schulen**
6 Hauptschulen, 5 Realschulen, 11 Gesamtschulen, 13 Gymnasien
- Anzahl der Lehrkräfte: **n = 1.102**
(\cong Rücklauf: 50,5%; min. 20,0% - max. 92,9%)
- Anzahl der Schüler/innen: **n = 3.087**
je zwei Klassen des 6. und 8. Jahrgangs
(\cong Rücklauf: 82,5%; min. 36,9% - max. 99,1%)
- Anzahl der Eltern: **n = 2.092**
(\cong Rücklauf: 55,6%; min. 7,7% - max. 89,0%)

Analysemethoden:

Latent Profile Analysis (Mplus)

Einfaktorielle Varianzanalysen (SPSS)

Übersicht über ausgewählte Clustervariablen



Potenziale entwickeln
Schulen stärken

Schulisches Sozialklima:

- 1) Arbeitsklima im Kollegium
- 2) Kollektive Selbstwirksamkeit des Kollegiums
- 3) Schüler-Lehrer-Beziehung (aus Schülersicht)
- 4) Haltung des Kollegiums zur Heterogenität

Lehrergesundheit:

- 1) Zeitliche Beanspruchung
- 2) Emotionale Erschöpfung

Entwicklungsbemühungen:

- 1) Schulentwicklungsaktivitäten
- 2) Unterrichtsentwicklungsaktivitäten
- 3) Nutzung von Evaluationsdaten

Teamarbeit (mit Fokus auf Schülerlernen)

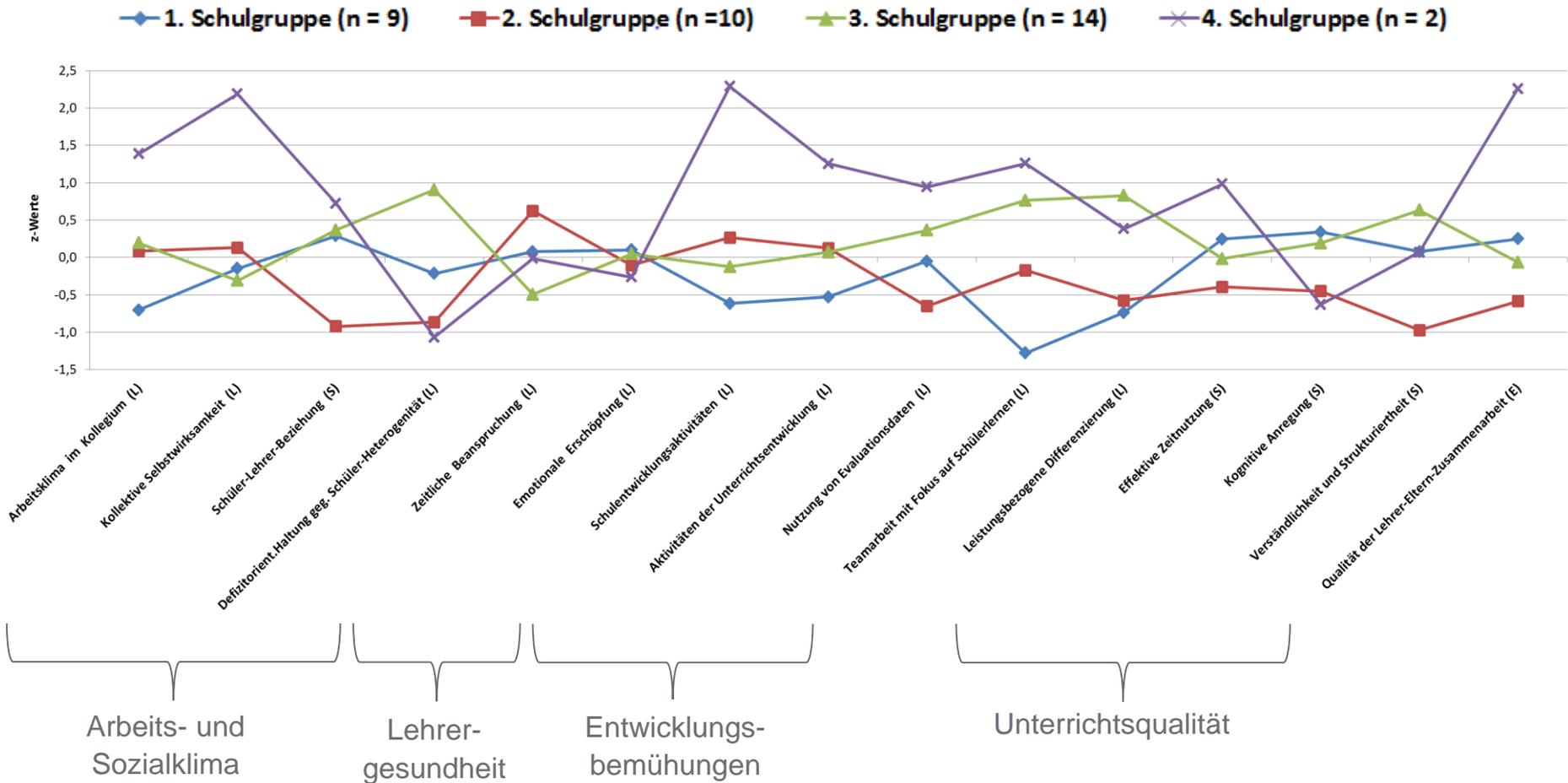
Unterrichtsqualität (aus Schülersicht):

- 1) Differenzierung (aus Lehrersicht)
- 2) Effektive Zeitnutzung
- 3) Kognitive Anregung
- 4) Verständlichkeit/Strukturiertheit/Klarheit

Kooperation Schule und Elternhaus (aus Elternsicht)

vgl. z.B. van Ackeren, 2008; Hotappels, 2008;
Muijs et al., 2004; Racherbäumer et al., 2013

Profile der Schulgestaltung



Klassen-anzahl	AIC	BIC	BLRT	Entropy	Mittlere Zuordnungs-wahrscheinlichkeiten
2	1497,843	1569,389	p<0,05	0,898	0,964; 0,991
3	1477,831	1574,263	p<0,05	0,969	0,996; 0,986; 0,999
4	1469,066	1590,383	p>0,05	0,980	0,992; 0,998; 0,987; 1,000

Quelle: Eingangsbefragung PeSs 2014/15

Anmerkungen: AIC = Akaike Information Criterion; BIC = Bayesian Information Criterion; BLRT = Bootstrap-Likelihood-Ratio-Differenzen-Test

Übersicht über die Schulnetzwerke

Netzwerke 1

Lehrerkooperation

in Bezug auf Individualisierung in heterogenen Lerngruppen (10 Schulen)

Netzwerk 1.1

3 Gymnasien, 2 Gesamtschulen

NW-Moderatorin: Dr. Ilse Kamski
Begleitende Lk: Wendel Hennen

Netzwerk 1.2

5 Realschulen

NW-Moderatorin: Dr. Annika Hillebrand
Begleitende Lk: Dr. Michael Wildt

Netzwerke 2

Unterrichtsentwicklung

(11 Schulen)

Netzwerk 2.1

5 Gymnasien

NW-Moderatorin: Dr. Lena Blumentritt
Begleitende Lk: Steffen Wachs

Netzwerk 2.2

3 Gymnasien, 2 Gesamtschulen, 1 Realschule

NW-Moderatorin: Sarah Eiden
Begleitende Lk: Stefan Papenberg

Netzwerke 3

Ressourcennutzung (13 Schulen)

(wertschätzende Haltung gegenüber Heterogenität, Elternarbeit, kollektive Selbstwirksamkeit)

Netzwerk 3.1

5 Gesamtschulen, 1 Gymnasium, 1 Hauptschule

NW-Moderatorin: Julia Niemann
Begleitende Lk: Stefanie Hahne

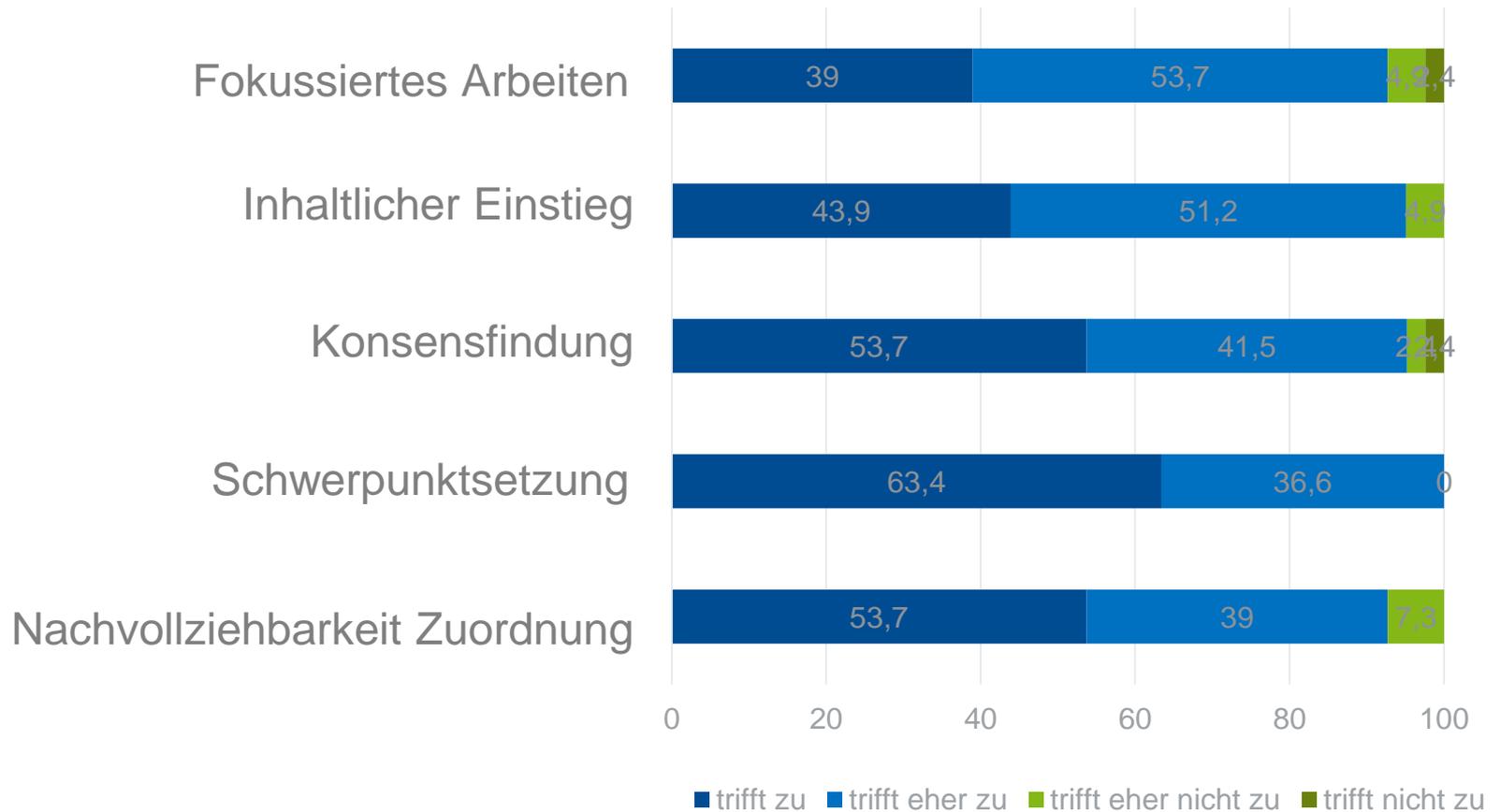
Netzwerk 3.2

4 Hauptschulen, 2 Gesamtschulen

NW-Moderatorin: Christine Neumann
Begleitende Lk: Thomas Löhr



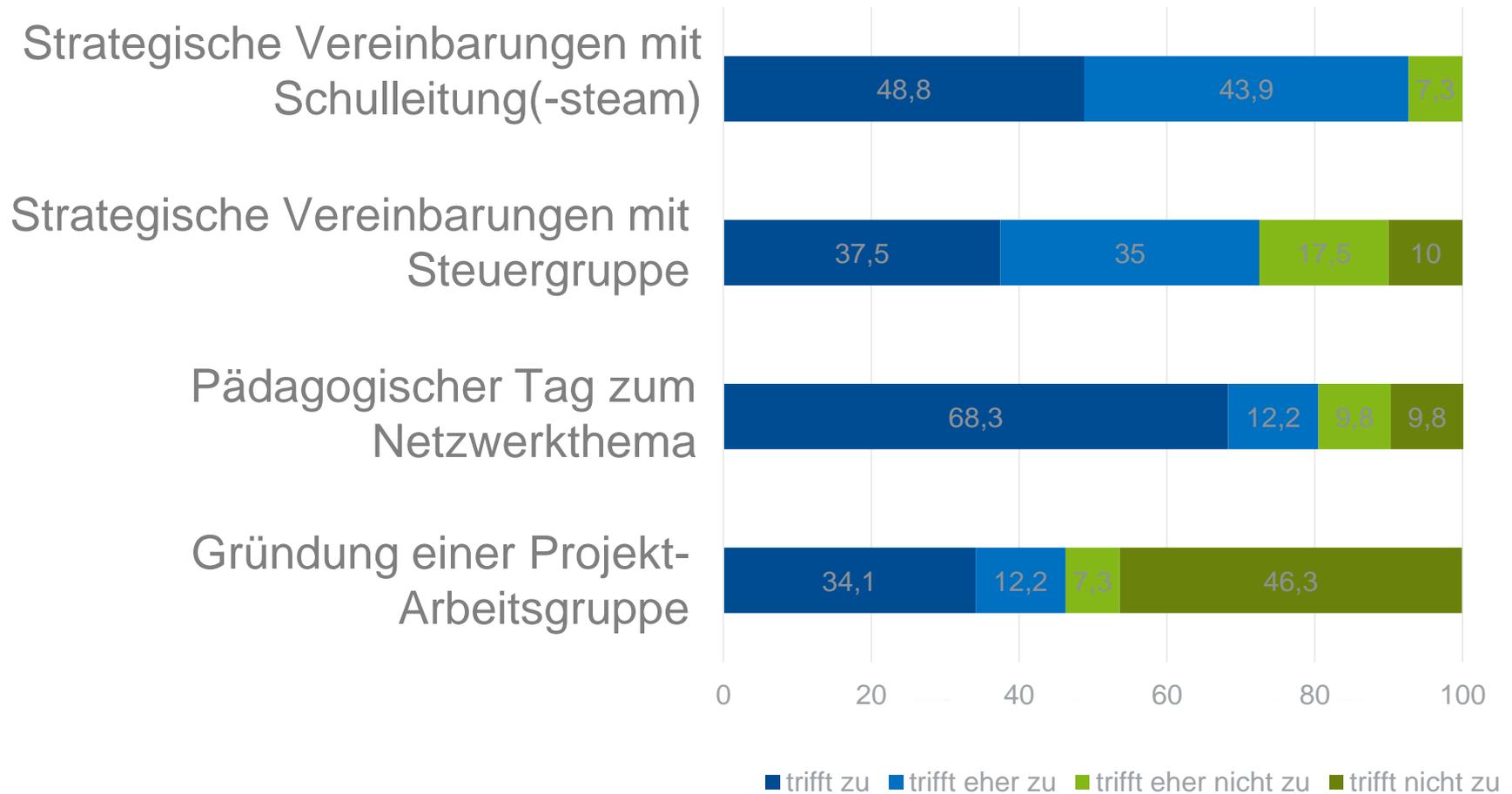
Vorteile der Datennutzung im Netzwerk





Strukturelle und strategische Nutzung

Nutzung der Netzwerkinhalte/-ergebnisse





Potenziale entwickeln
Schulen stärken

Zusammenarbeit mit der Administration Systemischer Transfer?

STIFTUNG
MERCATOR

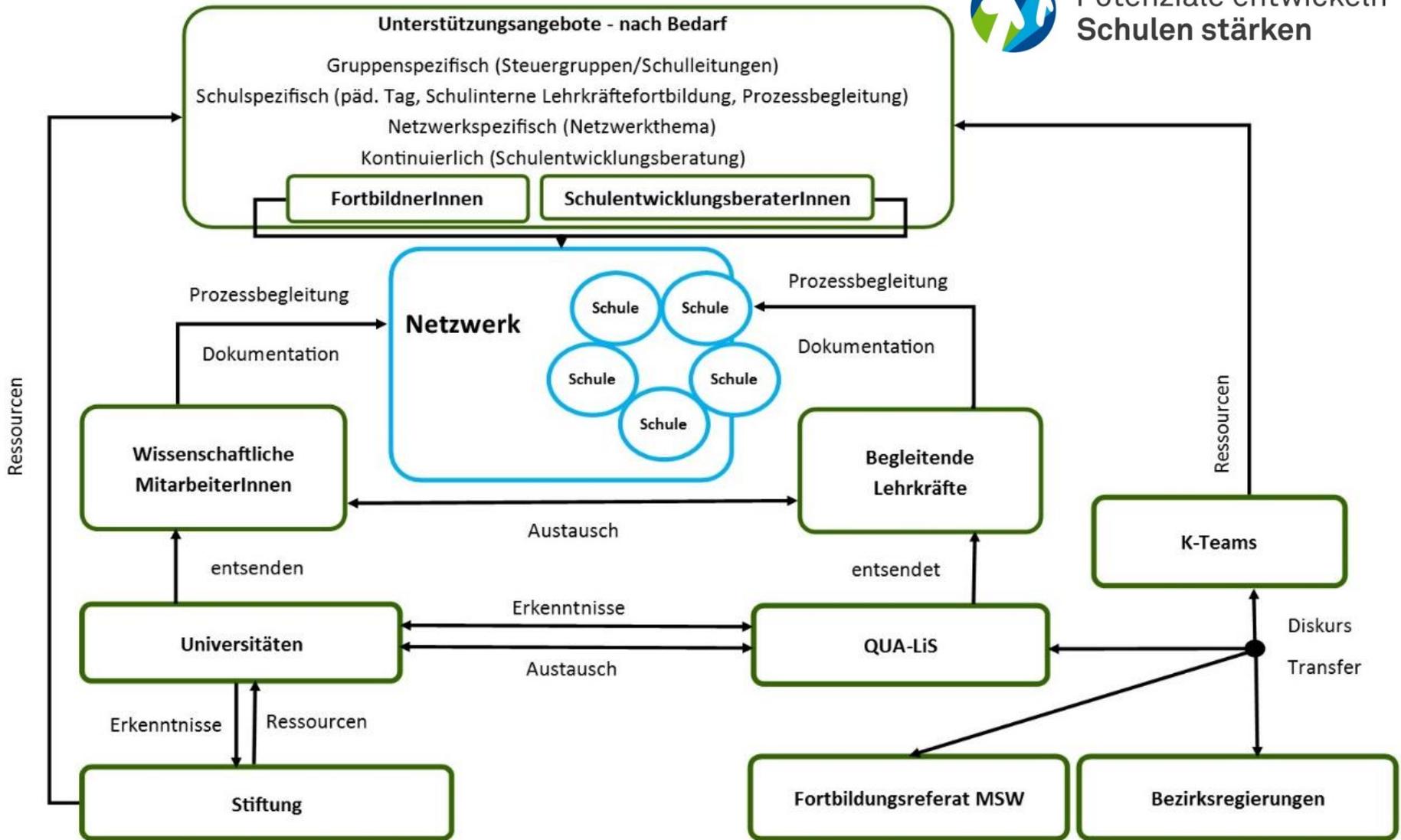
IFS
Institut für
Schulentwicklungs-
forschung

UNIVERSITÄT
DUISBURG
ESSEN
Offen im Denken

QUA-LIS NRW



Potenziale entwickeln Schulen stärken





Dokumentation der Entwicklungen

- Netzwerkplanungen und Netzwerkprotokolle
 - Netzwerkevaluation
 - Fortbildungsplanung über Auftragsklärung
 - Fortbildungsevaluation
 - Fortlaufendes Organigramm der Steuerungsstrukturen
 - Detaillierte Kontaktverlaufsdokumentation Wimi - Schule
 - Detaillierte Kontaktverlaufsdokumentation BLK – Schule
 - Gesprächsprotokolle Schulbesuche
 - Jahresberichte der Entwicklungsverläufe auf Einzelschulebene
 - Vertiefte qualitative Fallstudien in 6 Schulen: Auswahl auf Grundlage der Jahresberichte
 - Quantitative Längsschnittbefragung
- Wissensmanagement durch QUA-LiS NRW



WISSENSMANAGEMENT: VORGEHEN UND INSTRUMENTE

Instrumente

1) Dokumentationstabelle

- Laufende Doku, Eckdaten, erste Systematisierung, Vorbereitung Interviews u. Mikroartikel

2) Mikroartikel

- “Geschichten“ generieren, folgt Modellstruktur, Einsichten, Fehlerfreundlich, Reflexionsangebot

3) Interviews

- Rekonstruktion von Ereignissen, Story telling, Wissenspassagen

4) Bilanzierungsgespräche („Soester Treffen“)

- moderiert, kollegiale Fallbesprechung, Einbezug Wissenschaft

ERSTE ERGEBNISSE



Potenziale entwickeln
Schulen stärken

- Moderierte Auseinandersetzung mit Daten und Rekontextualisierung auf NW und Einzelschulebene initiiert Start SE-Prozess
- Wichtig: Innerschulische Infrastruktur – Organisationsstrukturen reflektierten und aufbauen; Teamarbeit verbessern – Potenziale- Akademie
- Netzwerkarbeit: kollegiale Fallbesprechung, Hospitationen -> Anregungspotential bestätigt, Evidenzbasierte Zusammenstellung scheint auf mehreren Ebenen günstig
- Empirische SWAT, Rekontextualisierung, moderierte Leitungs- und Kollegiumsarbeit, Zielfindung, Meilensteine, Fortbildungsplanungen, Fortbildungsevaluation regt eine kontinuierliche Schulentwicklung an
- Kombination Praxis/Wissenschaft in Netzwerk-/Einzelschulbegleitung gewinnbringend
- Handlungsdruck besonders bei Standorttyp 5 hoch → Innovationsbereitschaft
- Jedoch oftmals auch starke Defizitorientierung gegenüber der Schülerschaft -> Externalisierungsstrategien, Verantwortungsdelegation, Rückzug aus der päd. Professionalität (Bild der Klassenmutter/ Klassenvater; Sheriff)

Gliederung

1. Was ist eine Schule in ‚schwieriger‘ Lage?
2. Wie kann die Entwicklung von Schulen in sozial deprivierter Lage gelingen? Zum Stand der Forschung
3. Schulentwicklungsforschung und Schulentwicklung – Das Projekt „Potenziale entwickeln – Schulen stärken“
- 4. Fazit und Perspektiven**



Diskussion

Begreift man Begabungen als zu entwickelnde Potenziale, lenkt dies den Blick unvermittelt auf Handlungsmöglichkeiten und Verantwortlichkeiten von Gesellschaft und Bildungsinstitutionen.

Diese sollten dann etwa

- durch Ressourcenkompensation auf der *Steuerungsebene*,
- durch Modi der schulischen Anerkennung aller Schülerinnen und Schüler auf der *Schulebene* und
- herkunftssensible pädagogische Interventionen im *Unterricht*

ungleiche verteilte Ausgangsbegabungen ausgleichen.



Diskussion

Hohe Anforderungen an Schulen in sozial benachteiligter Lage hinsichtlich

- Reflexionsvermögen (z.B. bzgl. habitueller Passungsproblematiken)
- Innovationsbereitschaft und Kreativität (z.B. im Hinblick auf Kompensationsleistungen)
- Organisationentwicklung und Schulkultur
- (adaptive) Unterrichtsgestaltung
- pädagogischer und didaktischer Professionalität und Verantwortungsübernahme

Herausforderung für kontextsensible Schulentwicklungsforschung:

- Herausarbeitung von relevanten Qualitätsmerkmalen auf der Schul- und Unterrichtsebene -> Instrumentenentwicklung?
- Sorgfältige Analyse der Mechanismen der Differenzreproduktion in sozial benachteiligten Lagen -> multiperspektivisch und multimethodisch
- Berücksichtig verschiedener Akteursebenen und der Rahmenbedingungen



Herausforderungen für Schulentwicklungsansätze:

- Kapazitäten zur Eigenentwicklung aufbauen, organisationales Lernen stärken
- Kommunikations- und Handlungswege finden und gemeinsam erarbeiten, die die Erfahrungswelt der schulischen Akteure ernst nehmen
- Stärken der Schulen und ihrer Akteure aufzeigen
- Schulen dabei helfen, sich ihrem Kontext zuzuwenden und Verantwortung für Bildungsprozesse der SuS zu übernehmen
- Adaptive Angebote für die spezifischen Entwicklungsbedarfe finden (Datenorientierung?)
- Research-Praxis-Partnerships
- Design-basierte Schulentwicklung

Herausforderungen für Steuerungsansätze im Bildungssystem:

- Bedarfsgerechte Ressourcensteuerung, ohne den Stellenwert lernförderlicher Gestaltungsmöglichkeiten von Schule und Lehr-Lernprozessen zu vernachlässigen
- Zuschnitt von Schuleinzugsbezirken überdenken – Gymnasien in benachteiligten Stadtteilen?
- Druck durch Accountability -> teaching to the test, Nährboden für Defizitorientierung und Verantwortungsdelegation?
- Unterstützungsangebote im Regelsystem -> vgl. Principal Supervisors in den USA?



Potenziale entwickeln
Schulen stärken



**Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit!**